

# „Ein neues Lied“<sup>1</sup>

*Beat Weber*

Sieben Mal erscheint im hebräischen Alten Testament der Ausdruck שִׁיר חדש „ein neues Lied“ – stets indeterminiert –, nämlich einmal im Prophetenbuch Jesaja (Jes 42,10) und sechs Mal im Psalter (Ps 33,3; 40,4; 96,1; 98,1; 144,9; 149,1). Die Frage, was der Ausdruck bedeute, insbesondere, worin das Neue am „neuen Lied“ bestehe, ist nach wie vor ungeklärt.<sup>2</sup> Denkbar ist eine Neuheit der Form, der (liturgischen) Situation, der Aufführungsweise oder des Inhalts (als Ausdruck einer neuen Heilserfahrung) des damit bezeichneten poetischen Stücks. Die größte Akzeptanz hat die Ansicht gefunden, die Wendung auf den Inhalt zu beziehen und als „eschatologisches (Lob-)Lied“ oder Ähnliches zu verstehen.<sup>3</sup>

Der hier eingebrachte Vorschlag richtet sich nicht darauf, weitere Überlegungen zur „Neuheit“ des Lieds beizusteuern. Vielmehr stellt er zur Diskussion, ob nicht „rückwärtige“ Überlegungen weiterführen könnten. Im Blick auf die Semantik ist nämlich eine implizite Vergleichs- bzw. Referenzgröße im Spiel: „Neues“ (חדש) steht einer Größe bzw. einem Geschehen zeitlich und / oder qualitativ gegenüber, das man mit den Begriffen „alt / Altes“ (ישן), „früher / Früheres“ (רשונה) oder Ähnliches einkreisen kann (vgl. Lev 26,10; Jes 42,9; 43,18-19; Cant 7,14; Sir 9,10). So macht z.B. die Rede vom „Neuen Testament“ (vgl. den Ausdruck ברית חדשה in Jer 31,31) nur Sinn im Rückbezug auf das „Alte Testament“. Die jeweils mit „alt“ und „neu“ versehenen Entitäten bzw. Sachverhalte stehen nicht (zwingend) in einem Ausschließlichkeitsverhältnis. Vielmehr sind sie durch Analogien relationiert und damit in gewisser Weise miteinander verbunden. Das berühmte Diktum Kohelets: „Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne!“ (Koh 1,9) legt Zeugnis davon ab, und auch dessen Kontext (Koh 1,9-11) erläutert, dass Neues mit bereits Geschehenem korreliert

<sup>1</sup> Die kleine Studie steht in Zusammenhang in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Verfassers als „Research Associate“ des Department of Ancient Languages der University of Pretoria, Pretoria, South Africa. Den Kollegen Pfr. Dr. Edgar Kellenberger, Pfr. Dr. Daniel Schibler und Rev. Dr. Thomas Renz danke ich für Korrekturlesungen und fremdsprachige Zusammenfassungen.

<sup>2</sup> In einer eigens dieser Frage gewidmeten Studie hat Tames, Lord, kürzlich eine Reihe von Verstehensmöglichkeiten diskutiert. Sein Schluss, dass eine „variety of reasons“ die Verfasser darin bestärkte, ein neues Lied zu komponieren, hilft allerdings nicht wirklich weiter.

<sup>3</sup> Vgl. etwa Witte, Lied, 535-536.

und dergestalt Altes im Zeitenlauf in gewisser Weise (modifiziert) wiederkehrt.<sup>4</sup> Allerdings macht Jes 43,18-19 deutlich, dass durch JHWHs (ungewöhnliches) Handeln Kontinuitäten zwischen „früher – später“ bzw. „alt – neu“ auch aufgesprengt werden (sollen). Der Textbereich Jes 40ff., zu dem ein Beleg vom Singen eines neuen Lieds gehört, zeichnet sich dadurch aus, dass sowohl Kontinuität / Analogie als auch Diskontinuität / Kontrast zwischen Früherem und Neuem angesprochen wird.<sup>5</sup> Diese angesichts eines komplexen Sachverhalts knappen Bemerkungen erweisen die Berechtigung, aufgrund der Redeweise vom Singen eines neuen Lieds nach einem früheren Lied (samt den darin ausgedrückten Inhalten) und der Art des Rückbezugs zu fragen. Dass eine derartige Referenzgröße tatsächlich im Spiel ist, soll in diesem kurzen Beitrag gezeigt werden.

Die These<sup>6</sup> lautet: *Die je „neuen Lieder“ orientieren sich am „Urlied“ Israels, am Schilfmeerlied (Ex 15,1-18.21’)*. Ihr liegt als doppelte Voraussetzung einerseits die Vorzeitigkeit des Schilfmeerlieds<sup>8</sup> gegenüber den genannten Texten, andererseits Bekanntheit und hervorgehobener Status des Schilfmeerlieds zugrunde. Die folgenden Indizien sprechen meines Erachtens für die Anciennität des Schilfmeerlieds: 1. die poetische Diktion ist als archaisch (nicht archaisierend) zu beurteilen;<sup>9</sup> 2. das Siegeslied Moses und Israels nimmt einen derart prominenten Platz in Israels (Poesie-)Geschichte ein und spiegelt sich in einer Vielzahl von Texten der Bibel,<sup>10</sup> dass von einer frühen, jedenfalls vorexilischen Ansetzung auszugehen ist.<sup>11</sup> Von der Vorzeitigkeit von Ex 15 als Quellentext

<sup>4</sup> Zur Stelle Schwienhorst-Schönberger, Kohelet, 169-179.

<sup>5</sup> Vgl. dazu Berges, Jesaja, 238-241.300-305.

<sup>6</sup> Angedeutet, aber nicht ausgeführt und begründet habe ich diese Hypothese bereits in meiner Arbeit an den Psalmen (vgl. Weber, Werkbuch I, 161; Werkbuch II, 145.154.381-382).

<sup>7</sup> Unter der Bezeichnung „Schilfmeerlied“ werden nachfolgend die Langvariante Ex 15,1-18 (Mose) und die Kurzvariante Ex 15,21 (Mirjam) subsumiert.

<sup>8</sup> Die komplexen Datierungsfragen können hier nicht aufgerollt werden. Abgesehen von der bekannten Schwierigkeit, Psalmen zu datieren, findet sich im Blick auf Ex 15,1-18 in der Forschung ein großer Datierungsfächer zwischen „vorkönigszeitlich“ bis „(spät)nachexilisch“ (zum Teil unter Annahme einer gestaffelten Entstehung).

<sup>9</sup> Vgl. Robertson, Evidence; Freedman, Pottery.

<sup>10</sup> Hinweise auf innerbiblische Parallelen zu Ex 15 finden sich u.a. bei Gosse, Texte; Zimmermann, Tora, 259-262, und hinsichtlich der Asaph-Psalmen bei Weber, Asaph-Psalter, 125-126.

<sup>11</sup> Dazu Spieckermann, Heilsgegenwart, 113, für eine königszeitliche Ansetzung votierend: „Angesichts des literarischen Spektrums, in dem Ex 15 rezipiert worden ist, muß eine späte Entstehung des Textes als sehr unwahrscheinlich gelten.“ Für eine Ansetzung ab dem 5. Jh. v.Chr. spricht sich (unter Einbezug der Arbeiten von F.

bzw. Bezugsgröße gegenüber den sieben Belegen vom „neuen Lied“ ausgehend, geht es nun darum, in einem kurzen Durchgang den Zusammenhang zwischen dem prototypischen Siegeslied vom Schilfmeer und dem jeweils „neuen Lied“ aufzuweisen.

Der offenkundigste Vergleichsparameter besteht darin, dass die Wurzel שיר „singen“<sup>12</sup> im Schilfmeerlied sowie in den aufgeführten sieben Stellen mit nominalen (הַשִּׁיר הַזֶּה Ex 15,1; שִׁיר חֲרָשׁ übrige Belege) wie auch – mit Ausnahme von Ps 40 – mit verbalen Derivaten (im Koh 1 sg אֲשִׁירָה Ex 15,1; Ps 144,9, im Impt m pl שִׁירוּ Ex 15,21 [Mirjamlied]; Jes 42,10; Ps 33,3; 96,1-2; 98,1; 149,1) vorliegt. Ebenso ist an allen Stellen die Adressierung des Lieds an JHWH genannt (לַיהוָה Ex 15,1.21; Jes 42,10; Ps 96,1-2; 98,1; 149,1, in Ps 33,3 לוֹ לַיהוָה in V.2], in Ps 40,4 לַאֱלֹהֵינוּ, in Ps 144,9 לְךָ, zuvor Vokativ אֱלֹהִים). In sämtlichen Belegstellen geht es zudem um gesänglich vorgetragenes (gottesdienstliches) Lob, mit dem auf ein Heilswirken JHWHs geantwortet wird.

Angesichts des gegenüber den Psalmenstellen breiter vorliegenden Kontexts wird in Jes 42 am Deutlichsten ersichtlich, dass das „neue Lied“ auf das Exodugeschehen reminisziert und dabei auch Ex 15 rezipiert und transformiert. Im größeren Buchkontext greift bereits das „Loblied der Erlösten“ (Jes 12) auf das Schilfmeerlied zurück (vgl. auch Jes 11,15-16). Im textlichen Vorfeld der Rede von einem „neuen Lied“ (Jes 42,10) schattet sich die Exodusmotivik zudem in Jes 40,6.10.18.24-25; 41,3.13-14; 42,8 ab. Bernard Gosse bezeichnet Jes 42,10-13 als „un chant de victoire lié à la fin de l'exil“<sup>13</sup>. Dass sich dieses „neue Lied“, das Stichwort der „neuen Dinge“ (חֲדָשׁוֹת) aus dem Vorvers aufgreifend (vgl. auch Jes 43,18-19), am Schilfmeerlied als prototypischer Vorlage orientiert, ist insbesondere an den Rahmenversen 10 und 13 erkennbar.<sup>14</sup> Die Rede von JHWH als אִישׁ מִלְחָמָה „Kriegsmann“ (Jes 42,13) hat unzweifelhaft ihren Haftpunkt in Ex 15,3. Zudem ist die an „Lobpreis“ bzw. „Ruhmestaten“ haftende Hymnik (Ex 15,11; Jes 42,10.12, ferner 42,8) beiden Liedern gemeinsam. Schließlich wirken auch im Nachfeld dieses jesaianischen Lieds Motive aus dem Schilfmeerlied nach (vgl. Jes 43,15-17).

---

Foresti, M.L. Brenner und B. Gosse) dagegen Fischer, Schilfmeerlied, 43, aus (dtr Theologie, narrativer Kontext älter).

<sup>12</sup> Die Hauptverbreitung liegt im Psalter sowie in Esr-Neh und 1/2Chr. Im Pentateuch ist neben Ex 15 namentlich Dtn 31-32 zu erwähnen.

<sup>13</sup> Gosse, Texte, 267.

<sup>14</sup> Dieser Umstand spricht dafür, Jes 42,13 nicht – wie Berges, Jesaja, 209.239-240.248-253, dies tut – von Jes 42,12 zu trennen und zu den nachfolgenden Versen zu ziehen.

Jes 42,10-13 nahe stehen die beiden, auch untereinander verklammerten JHWH-Königs-Psalmen 96 und 98.<sup>15</sup> An das Moment des (immerwährenden) Königtums JHWHs, in welches das Lied vom Gottessieg am Meer hymnisch ausmündet (Ex 15,18), knüpfen die JHWH-Königs-Aussagen von Ps 96,10 und 98,6 in je unterschiedlicher Weise an. Das „Urlied“ bildet in gewandelter Zeit die Basis für die beiden „neuen Lieder“. In Ps 96 wird es transformiert („entmilitarisiert“) in Richtung Mission und Völkerhuldigung, in Ps 98 zudem kosmisch geweitet. Der hymnische Duktus, die Rede von JHWH als „Wundertäter“ (עֲשֵׂה פִלְאָה Ex 15,11; [עֲשֵׂה] נִפְלְאוֹת Ps 96,3; 98,1), der kollektive Horizont sowie eine Reihe weiterer phraseologischer und motivlicher Berührungen<sup>16</sup> machen eine Anlehnung der beiden Psalmen ans Schilfmeerlied wahrscheinlich.

Als das in Ps 144,9 angesprochene bzw. versprochene „neue Lied“ ist zunächst das hymnische Bekenntnis Ps 144,10 einzustufen, im Weiteren der komposite Psalm insgesamt.<sup>17</sup> Der einst Israel zur Rettung (יְשׁוּעָה) gewordene und dafür im Schilfmeerlied gepriesene JHWH (Ex 15,2) wird im neuen Lied als Stifter von Rettung (תְּשׁוּעָה) für die Könige besungen. Spricht Ex 15,9 vom gezückten Schwert (חֶרֶב) des Feindes, so bekennt<sup>18</sup> der Psalmist die Befreiung Davids – „Knecht JHWHs“ wie Mose (vgl. Dtn 34,5 und öfter) – vom bösen Schwert (Ps 144,10). Der davidische König, seine Kampfesfähigkeit, seine Zuflucht und Gnade bei JHWH (vgl. Ex 15,13-14 mit Ps 144,2) wird in nachexilischer Zeit zum Hoffnungstypus für die Angefeindeten.

Ps 149, ein nachexilischer Gemeinde-Hymnus, beginnt wie Ps 96 und 98 mit der Aufforderung zum kollektiven Einstimmen in „ein neues Lied“. Es richtet sich (ebenfalls) aus am „alten“ Lied, in welchem die das Heil Israels fundierenden Taten JHWHs am Schilfmeer gepriesen werden. Die Freude gilt der Königsherrschaft Gottes (Ps 144,2, vgl. Ex 15,18). Das Lob seines Namens (Ex 15,3) geschieht in der Weise der Frauen um Mirjam: mit Reigentanz, im Rhythmus der Handpauke (vgl. Ps 149,3 mit Ex 15,20). Was im Schilfmeerlied aus Feindesmund ergeht, nämlich das Wort von einer Beute-gierigen Kehle und

<sup>15</sup> Ob man eine Beeinflussung Jes 40ff. => Ps 96/98 (so Hossfeld / Zenger, Psalmen, 668-669, 689-690) oder umgekehrt (so Berges, Jesaja, 240-241) anzunehmen hat, kann für unsere Fragestellung auf sich beruhen.

<sup>16</sup> Vgl. unter anderem Ex 15,11 mit Ps 96,4 sowie Ex 15,8 mit Ps 96,11; 98,7 (und Jes 42,10).

<sup>17</sup> Seybold, Formen, 284, erwägt Ps 145 (im Kontext des Psalters) als das in Ps 144,9 angezeigte „neue Lied“ aufzufassen.

<sup>18</sup> Oder erbittet – unter der Annahme, dass רַעַב מִחֶרֶב zu פָּנִי zu ziehen und mit dem nachfolgenden Kolon zum Bikolon 10c.11a zu verbinden ist (vgl. Weber, Werkbuch II, 361).

einem gezückten, zur Ausrottung Israels bereiten Schwert (Ex 15,9), ist nun in Mund – transformiert zur Gotteserhebung – und Hand der Begnadeten des Gottesvolkes gegeben (Ps 149,6). Es dient zu (eschatologischer) Rechtsprechung und Gericht an den Nationen. Das alte Siegesgeschehen am Meer wird auf diese Weise ebenso transformiert wie neu antizipiert.

Im Hymnus Ps 33 erscheint die Wendung „ein neues Lied“ (V.3) im Kontext der eröffnenden Aufforderungen zum Lobpreis an die Gemeinde (Ps 33,1-3). Das nachfolgende Hauptstück bietet das Thema dar, nennt Anlass und Inhalt des Gotteslobs. Dieses „neue Lied“ ist charakterisiert durch eine Verbindung von JHWHs Wirken in Schöpfung und (Exodus-)Geschichte. Beide Wirkweisen werden als weiterhin relevant und anhaltend verstanden.<sup>19</sup> Der Psalm speist sich aus Anspielungen (unter anderem) aus Gen 1 und Ex 15 und weist eine Nähe zu Jes 40-55 auf. Erstmals taucht in Ps 33,7-8 das Schilfmeerlied als Hintergrundfolie auf, wenn vom Sammeln der „Wasser des Meeres wie (mit) einem Damm (נַד)“ und den „Fluten“ (תַּהֲמוֹת) die Rede ist (vgl. Ex 15,8) und sich aufgrund von JHWHs Machtwirken Gottesfurcht bei den „Bewohnern“ (יֹשְׁבֵי) Kanaans (Ex 15,14-15) bzw. der Erde (Ps 33,8, vgl. 33,14) einstellt. Ist dort JHWHs Berg, Wohnung und Heiligtum (Ex 15,17) sein „Erbeil“ (נַחֲלָה), so hier das Volk, das er dazu erwählt hat (vgl. Ps 33,12). In Ps 33 ist der „Ort seines Wohnens“ nicht als auf dem Berg oder im Tempel (Zion), sondern als im Himmel beschrieben (vgl. Ps 33,13-14.18). Ein letztes Mal leuchtet hinter der militärischen Terminologie von Ps 33,16-17 das im Schilfmeer besungene Heilsgeschehen auf (vgl. חֵיל Ex 15,4; כַּחַח Ex 15,6; סוּס Ex 15,1.21). Deutlich ist die Umprägung vom Rettungshandeln des immerwährenden Königs in Ex 15 zur Negierung der Potenz des irdischen Königs und seiner Heeresmacht (und damit implizit der Reetablierung des Gottkönigtums JHWHs [auch] in der Gegenwart).

Im kompositen bzw. „liturgischen“ Ps 40, dessen Schlusstück V.14-18 weithin mit Ps 70 übereinstimmt, richtet sich der Aufruf zur Intonation in „ein neues Lied“ (Ps 40,4) für einmal nicht an die gottesdienstlich versammelte Gemeinde. Vielmehr bezeugt der Psalmist, ein solches – nämlich „ein Loblied für unseren Gott“ (תְּהִלָּה לַאֱלֹהֵינוּ) – von JHWH selbst empfangen zu haben.<sup>20</sup> Es scheint sich aus einer persönlichen Rettungserfahrung zu speisen (V.2-3) und dürfte damit (zugleich) den Charakter einer תּוֹרָה haben. Im Kontext des vor-

<sup>19</sup> Witte, Lied, 534, spricht von einer „Verschränkung der Zeitebenen“ bzw. einem „inklusiven Zeitverständnis“, „das den Leser des Psalms herausfordert, geschichtliche Erfahrungen Israels mit Gegenwartserfahrungen und Zukunftshoffnungen zu verbinden“.

<sup>20</sup> Ob dieses Lied (auch) auf der Votiv-Schriftrolle (V.8) enthalten ist, wird nicht deutlich; allenfalls könnte das Reden vom „Sehen“ (V.4) darauf deuten.

liegenden Psalms erfolgt die Darbietung in V.6. Allenfalls ist die gesamte Passage Ps 44,6-11b<sup>21</sup> – ein Bekenntnis, das Momente von (kollektivem) Hymnus (V.6) und (individuellem) Danklied (V.7ff.) aufnimmt – im Blick. Die Anspielungen auf Ex 15, die insgesamt nicht sehr distinktiv sind, konzentrieren sich auf V.6. Die Rede von Gottes „Wirken“ (עשה) von „Wunder(taten)“ (פלא / נפלאות), durch die sich JHWH als unvergleichlich erweist, hat einen Haftpunkt in der im Schilfmeerlied besungenen Exoduserfahrung (vgl. Ex 15,11 mit Ps 40,6). Allerdings ist nun von einer Vielzahl derartiger Erfahrungen (und Gottespläne) die Rede ist, und der Psalm wechselt anschließend (wieder) auf die persönliche Erfahrungsebene.

Nach diesem kurzen Durchgang kann ein Fazit gezogen werden: Das in seinem Umfang nicht immer genau eingrenzbare שיר חרש ist durchwegs hymnischer Art und gehört einem kollektiven bzw. gottesdienstlichen Setting an. Es ist realisiert bzw. eingefügt in Texte, die weithin als „komposit“ zu bezeichnen sind. Aufgegriffen werden verschiedene Themen und Traditionen, die aus unterschiedlichen Textquellen schöpfen und diese aktualisieren. Insbesondere ist eine enge Verschränkung von Gottes „Wirken“ (עשה) in Geschichte („Wunder[taten]“) und Schöpfung mit direkten Auswirkungen für Gegenwart / Zukunft festzustellen (vgl. Ex 15,11; Jes 42,16; 43,7; Ps 33,6; 40,6.9; 96,5; 98,1; 149,2.7.9). Bei der Reminiszenz auf die Heilsgeschichte ist stets die Exodusrettung (mit) im Blick. Der Rückgriff dieser poetischen Stücke auf das seinerseits poetisch verfasste Schilfmeerlied ist zwar nicht überall sehr dicht und direkt bzw. läuft zusätzlich über weitere Texte, die dieses bereits aufgenommen und verarbeitet haben. Dennoch ist Ex 15 als „Urlied“ und poetisches Erstzeugnis der fundierenden Rettungserfahrung und Konstituierung Israels als inhaltliche wie literarische Orientierungsgröße der „neuen Lieder“ anzunehmen. Aufgrund des Vortrags im Tempelgottesdienst und Bezugnahmen in einer Reihe weiterer (nationaler) Psalmen<sup>22</sup> (sowie der Eintextung in den Pentateuch) darf es als bekannt gelten.<sup>23</sup> Wenn von „einem neuen Lied“ die Rede ist, dann drückt diese stehende Wendung daher ein Doppeltes aus: einerseits den Rückbezug auf *das* Lied schlechthin, andererseits den Neubezug auf Gegenwart und

<sup>21</sup> Während der Beginn bei V.6 klar ist, ist das Ende unsicherer. Entgegen meiner früheren Auffassung (Weber, Werkbuch I 190.192), das Ende bei V.12 anzunehmen, tendiere ich mit Fokkelman, Psalms, 52, nun dahin, das Ende mit V.11b anzusetzen (die Beteuerung von 11c wäre dann mit dem Bittgebet von V.12 zu verbinden).

<sup>22</sup> Vgl. u.a. Ps 18,16; 29,10; 44,3-5; 68,25-26; 74,2.11-12; 76,7-8; 77,11.14-17.21; 78,12-13.53-55; 81,2-3; 93,1-4; 99,1; 106,9-12; 118,14; 146,10.

<sup>23</sup> Zimmermann, Tora, 260.352, spricht davon, dass Ex 15 durch zahlreiche Parallelen in ein „Assoziationsnetz“ eingebunden sei und die „Initiation einer kultischen Gesangspraxis“ markiere.

Zukunft. Das alte Lied wird (im Verbund mit anderen Überlieferungen) adaptiert sowie transformiert und dient dazu, in neuen Worten und Gesängen zu veränderten Zeiten das bleibende Wirken des *Deus praesens* in Geschichte und Schöpfung<sup>24</sup> aus- bzw. anzusagen. In dem Sinn mag man das „neue Lied“ als eine Art Überschrift für eine „eschatologische Dichtung“<sup>25</sup> bezeichnen. Während das basale Rettungslied am Schilfmeer einzig bleibt, gibt es bezeichnenderweise eine Pluralität „neuer Lieder“. Dabei haben die Nachdichtungen bei der hebräischen Sprache und dem Kanon hebräischer Schriften nicht halt gemacht, wie die gräzisierten Wendungen ὕμνος καινός (Jdt 16,13; PsSal 3,1), ψαλμὸς καινός (PsSal 15,3) und ᾠδὴ καινή (Apk 5,9; 14,3) zeigen. Ob auch bei diesen Belegen ein Bewusstsein auf das prototypische Rettungslied Israels durchscheint, soll an dieser Stelle jedoch nicht mehr bedacht werden.

### Résumé

L'expression שִׁיר חָדָשׁ „un chant nouveau“ paraît dans l'AT en Es 42,10; Ps 33,3; 40,4; 96,1; 98,1; 144,9; 149,1. Nous proposons qu'elle ne souligne pas la nouveauté du chant mais plutôt son aspect réfléchi. Ces „chants nouveaux“ renvoient tous à Ex 15,1-18,21 comme „chant originel“, par lequel Israël répond à l'œuvre salvatrice fondamentale. Celui-ci est adapté et transformé au fur et à mesure et chante ainsi la continuité de l'œuvre de YHWH en création et histoire.

### Summary

The expression שִׁיר חָדָשׁ “a new song” occurs in the OT in Isa 42,10; Ps 33,3; 40,4; 96,1; 98,1; 144,9; 149,1. This contribution focuses not on the newness as such but on the contrast to an earlier song which the phrase may imply. It is argued that the “new songs” relate back to Ex 15,1-18,21, Israel's archetypical response to the primary act of redemption. This song has been adapted and transformed to celebrate the continuity of the acts of YHWH in creation and history.

### Zusammenfassung

Der Ausdruck שִׁיר-חָדָשׁ „ein neues Lied“ erscheint im AT in Jes 42,10; Ps 33,3; 40,4; 96,1; 98,1; 144,9; 149,1. Im Beitrag wird das Augenmerk nicht auf die Neuheit, sondern den darin mit enthaltenen Aspekt der Rückbezüglichkeit gerichtet. Es wird die These entfaltet, dass sich die je „neuen Lieder“ auf Ex 15,1-18,21 als „Urlied“, in dem Israel auf das fundamentale Heilswirken antwortet, beziehen. Dieses wird adaptiert und transformiert und derart eine Kontinuität des Wirkens JHWHs in Schöpfung und Geschichte besungen.

<sup>24</sup> Diese Verbindung ist *in nuce* bereits in Ex 15 gegeben.

<sup>25</sup> Witte, Lied, 536.

## Bibliographie

- Berges, U., Jesaja 40-48 (HThKAT), Freiburg / Basel / Wien 2008.
- Fischer, G., Das Schilfmeerlied Exodus 15 in seinem Kontext, in: *Bib.* 77 (1996) 32-47.
- Fokkelman, J.P., *The Psalms in Form. The Hebrew Psalter in its Poetic Shape*, Leiden 2000.
- Freedman, D.N., *Pottery, Poetry and Prophecy. Studies in Early Hebrew Poetry*, Winona Lake, IN 1980.
- Gosse, B., Le texte d'Exode 15,1-21 dans la rédaction Biblique: in: *BZ* 37 (1993) 264-271.
- Hossfeld, F.-L. / Zenger, E., *Psalmen 51-100 (HThKAT)*, Freiburg / Basel / Wien 2000.
- Robertson, D.A., *Linguistic Evidence in Early Hebrew Poetry (SBL.DS 3)*, Missoula, MT 1972.
- Schwienhorst-Schönberger, L., *Kohelet (HThKAT)*, Freiburg / Basel / Wien 2004.
- Seybold, K., Formen der Textrezeption in Psalm 144, in: Kratz, R.G. / Krüger, T. / Schmid, K. (Hg.), *Schriftauslegung in der Schrift, FS O.H. Steck (BZAW 300)*, Berlin / New York 2000, 281-289.
- Spieckermann, H., *Heilsgegenwart. Eine Theologie der Psalmen (FRLANT 148)*, Göttingen 1989.
- Tomes, R., Sing to the Lord a New Song, in: Becking, B. / Peels, R. (eds.), *Psalms and Prayers (OTS 55)*, Leiden / Boston 2007, 237-252.
- Weber, B., Der Asaph-Psalter – eine Skizze, in: Huwyler, B. / Mathys, H.-P. / Weber, B. (Hg.), *Prophetie und Psalmen, FS K. Seybold (AOAT 280)*, Münster 2001, 117-141.
- Weber, B., *Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72*, Stuttgart / Berlin / Köln 2001.
- Weber, B., *Werkbuch Psalmen II. Die Psalmen 73 bis 150*, Stuttgart 2003.
- Witte, M., Das neue Lied – Beobachtungen zum Zeitverständnis von Psalm 33, in: *ZAW* 114 (2002) 522-541.
- Zimmermann, H., *Tora und Shira. Untersuchungen zur Musikauffassung des rabbinischen Judentums (Schweizerische Musikforschende Gesellschaft II/40)*, Bern u.a. 2000.

Dr. Beat Weber  
 Evang. Pfarrhaus  
 Birrmoosstr. 5  
 3673 Linden BE  
 Schweiz  
 E-Mail: [weber-lehnerr@sunrise.ch](mailto:weber-lehnerr@sunrise.ch)